

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.00

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Zeile 16 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland

Sonntage

Ich entfinne mich noch gut jener geborenen und besonders halb berrnigten, halb festlichen Stimmung, mit der wir als Kinder dem Sonntag entgegen-

wünscht, daß er manchmal fragen wird: 'Frei bin ich nun; aber was fange ich nun mit meinem Sonntag an?'

es gibt Menschen, die wir lieben, für die wir wirklich einmal Zeit haben können, wenn wir nur ernstlich wollen, um ihnen etwas Gutes und Liebes zu tun.

bestellen, nein, weil wir uns gegenseitig mit unserer Güte, unserem Wohlsein und unsern Mitempfinden beschenken möchten.

Erreichtes und Erstrebtes in unserer Sozialpolitik

Referat von Dr. jur. S. Thalmann-Antenen, gehalten am 26. Mai 1946 auf dem Herzberg.

1. Die soziale Frage im allgemeinen.

Der Sonntag und seinen grauen Traum und Traum an liebem Tag der Woche ganz und gar unentwirrt.

Wir den Alltag und seinem grauen Traum und Traum an liebem Tag der Woche ganz und gar unentwirrt.

Sozialpolitik ist jener Teil unserer Politik, also unseres staatlichen Gestaltungswillens, der sich mit der Gestaltung der Gesellschaft befaßt.

legter, sittlich und geistig überragender Naturen, wie den Zielen der Gemeinschaft den nötigen Raum läßt.

Der Rhythmus unseres Lebens trägt Schuld an dieser Ermüderung, denn dieser Rhythmus heißt Arbeit, jene entnervende, erbarntunglose Arbeit unserer Zeit.

Sozialpolitik ist jener Teil unserer Politik, also unseres staatlichen Gestaltungswillens, der sich mit der Gestaltung der Gesellschaft befaßt.

Sozialpolitik ist jener Teil unserer Politik, also unseres staatlichen Gestaltungswillens, der sich mit der Gestaltung der Gesellschaft befaßt.

Das bedeutet, daß man sich in die Schweiz auf irgendeinen hohen Berg oder in ein langgezogenes Bergtal zu verlieren und sich nicht anders einzufinden

Im Spiegel des Alters

Roman von Liza Wenger

Ja, so war es. Ich war sehr erstaunt. Meine wollte durchaus, daß ich auch ihr sagen sollte, was ihrer war.

solche Dinge. Aber wer würde wagen, zu behaupten, daß man nicht noch viel Seltsameres erleben werde?

findlichkeit, Trost, Begehrlichkeit, Schmolzen zum mindesten ebenso finstlich, ja finstlicher sind als das Fas-

dete bei mir, eines bei Leonore, der Malerin. Nur Bella war übergegangen worden und meinte sich rote

Miederbelegung im Bitterbundespalast
E. B. Auf 1. August wird das Bitterbundespalast in Genf von den Vereinigten Nationen besetzt...

Schweden tritt der „Uns“ bei
Als erster der während des Krieges neutral gebliebenen Staaten hat nun Schweden durch Parlamentsbeschluss seine Bereitschaft zum Beitritt in den Kreis der Vereinigten Nationen bekanntgegeben...

Bilini
Nach äußerst umfangreichen Vorarbeiten ist am 1. Juli eine Atomombe über der kleinen Koralleninsel Bilini im Stillen Ozean abgeworfen worden...

Waffenaustrich
aus der Schweiz nach irgend einem Lande sollte von den Schweizern und Schweizerinnen, welche die totale Neutralität der Schweiz gewährleisten...

Zudenwirtschaft
ein neues Wort, die staatliche Anteilnahme an der schweizerischen Zudenproduktion umfassend. Eine zweite Zudenfabrik soll, da die einzige Fabrik in Zürberg nicht genügt und nicht zu vergrößern ist...

Das ist doch kein Wunder, dass es nicht möglich war, das die Arbeiter in der ganzen Welt gedachten Nation und Tradition überhaupt nicht mehr würdig, wenn wir uns nun plötzlich, ohne festeren Boden unter Füßen im Uno-Zustück, träumend Wohlsein nehmen würden...

noch auch den feineren Gearten überboten, ausnützend, hinunterdrücken. So entstehen aus der homogenen Gesellschaft verschiedene Gesellschaftsklassen: die Besitzenden und die Habenichtse, die Arbeiter und die Proleten, die Freien und die Sklaven, die Befehlshaber und die Gehorchenden, die Mächtigen und die Unterdrückten. Diese Unterschiede werden gesteigert durch geistige Strömungen, durch wirtschaftliche Faktoren, durch die Art der Produktion und durch geistige Eingriffe...

Es ist nun ohne weiteres klar, daß eine aus ihrer natürlichen Ordnung, aus ihrem Gleichgewicht geratene Gesellschaft sowohl für den Einzelnen, wie auch für die Gesamtheit eine Gefahr bedeutet. Weder kann sich der Einzelne in ihr zu seinem vollen Menschentum entfalten, noch kann die Gemeinschaft ihre Aufgaben richtig erfüllen...

Wie aber sollen wir der sozialen Frage begegnen? Wo finden wir die Mittel, die in Unordnung geratene menschliche Gesellschaft wieder einer homogenen, harmonischeren Ordnung zuführen? Das ist eine Frage, die heute mehr oder weniger die ganze Menschheit beunruhigt, und deren Lösung die Aufgabe der Sozialpolitik ist...

Zur Frage unserer Neutralität
Dieser Diskussion über das pro und contra Neutralität möchte ich meine besten, und durch keine philosophischen Auslegungen zu erschlüssende Überzeugung einfließen...

politarisch oder von einer integralen Sozialpolitik sprechen. Zu den palliativen, lindernenden Mitteln der Sozialpolitik werden wir vor allem unsere ganze Anwesenheit rechnen müssen; jodann die Arbeitsbeschäftigung und die Sozialversicherung. Hier sind die Ziele der Sozialpolitik, die wir weiteres klar: jene Faktoren, die das soziale Gleichgewicht stören, sollen durch eine geistliche Gegenmaßnahme unschädlich gemacht, in ihren Wirkungen aufgehoben werden. Ziel schwieriger sind die Ziele und die geistlichen Mittel der integralen Sozialpolitik, die sich nicht damit begnügt, die Folgen der sozialen Gleichgewichtstörung zu beheben, sondern die störenden Kräfte als solche aus der Welt zu schaffen...

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...

Der Artikel „RO“ im Frauenblatt vom 28. 6. versetzt mich, wie sehr richtig, die Auffassung, nur mit Realitäten zu rechnen, gleitet aber dennoch in das noch fast unbedeutende Wunschgebilde der „Uno“ ab. Welche Realitäten bietet uns denn heute schon die „Uno“? Daß wir dieser Welt-Sicherheits-Organisation nicht fern bleiben können und wollen, ist fest; es fragt sich nur, welche Dofe früher oder später sich uns verhandeln werden, ohne gleichzeitig eine vollständige Sicherheit in Aussicht zu erhalten...

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...

Wir haben gesagt, daß alle zivilisierten Völker heute von einer sozialen Krise erfaßt sind. Das gilt ihre Ausnahme nicht überall dieselben. Doch gilt vor allem auch für unser Land; wir dürfen uns zu den sozial verhältnismäßig gesundesten Völkern rechnen. Wohl trägt unsere Gesellschaft auch deutlich die Spuren der beiden sozialen Entartungserscheinungen, der Auflösung und der Verarmung; aber sie haben dank verschiedener glücklicher Umstände noch nicht gerade krisenhafte Formen angenommen...



einigen von Boutiers Söhnen — und ließ uns durch den Besatzen die Treppe hinaufführen. Alle Türen trugen Namen und Nummern: Willard, Dammes, Restaurant. Dieses lag zu ebener Erde, und dort wurde Bier ausgekühlt; Brotwürste und Bierringe sowie Schmarobart wurden geboten. Verlangte man Wein, holte der Bierkellner in weißer Schürze eine Flasche ohne Aufschrift, griff in die Tasche und entnahm ihr eine Gießkanne, die er auf die Flasche lezte. Immer dieselbe, man mochte verlangt haben, was man wollte...

Einige Minuten — ein bärtiger kleiner Mann heraus, schwarz und tiefblau, mit seinem beschnittenen Badeschuh die Treppe auf und ab lief und lachend die Nummer seines Zimmers suchte, um sich nach dem anstrengenden Bad hinzusetzen und zu schlafen. (Fortsetzung folgt)

Wie ich Gerhart Hauptmann kennen lernte

Süßbrudt einer Kede nach Vigurien von Frigga Roddoff-Röder

Zwei Glasüren des hellen Speisezimmers zu Margherita glitten lautlos auseinander, eine schlanke Frau trat her. Aus dem Raum stand der leuchtende Glanz der Kunst im Auschnitt und, wie beifällig war, erkannte voll erschütterter Liebe den Dichter. Neben unserem Tisch lag er sich wieder und betradete aufmerksam Tafel und Gäste: „Grete! Sieh jene ältere Dame und die junge! Selten, daß einem jo ausgeprochen rein venetianische Typen begegnen!“ Ich lächelte beifällig meiner Mutter zu, aber der nächste Morgen sollte mir unermartet Gelegenheit geben, diesen Irrtum zu berichtigen...

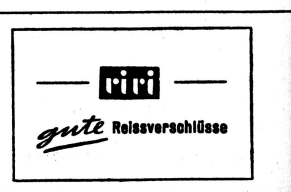
Mein kleines Töchterchen spielte im Mignonarien vor unserer Fenster. Wohlgeplantes Kind, eine zweite Rindbestimme mit der wohlbestimmten, Venenuto war es — blondschneitig, schmal, mit einem fimmernenden Pagenhaupt, wie der junge Verfall. Im draßrummigen Tauerneben waren sie eben im Begriff Betannntschaf zu schließen, als ich gerade noch rechtzeitig auftraute, diese Präliminarien mitzuerleben. „Wer bist Du denn?“ fragte Modell kritisch und musterte den neuen Kameraden, „Benvenuto Hauptmann.“ „So?“ „Wer ist denn dein Vater?“ „Das weißt Du nicht? Der ist doch überhaupt der größte Dichter in Deutschland!“ Da aber schwallt meiner winzigen Parteigängerin der Ramm: „Naach“, zürnte sie, „Dein Vater? Meine Mutter ist die allergrößte Dichterin von der ganzen Welt!“ In diesem Augenblicke lachte jemand. Lachte, lachte, daß ich, schamglühend vor Berlegenheit war unheimlich mich verbeugte. Gerhart Hauptmann war unheimlich hingenutert und hatte den seltsamen Distors mitangehört. Lieberstadt Weinernern vor sich zu haben, ließ er das verstante Benvenuto „ich bin eine gute Seele des Vereiders“ und lachte nachdend felsen: „Meine Rollen!“ Frau Margareta zu, beten halbes Geigenpiel diese Sonnentage Klangvoll durchjubeln sollte...

den Zimmern gemauft. ... Model und Benvenuto mühen sich Strafe ins Bett, — und es wurde von ihnen ein Wettessen von Orangen veranstaltet, das blüdsiderstis tragisch ausfiel. ... Beim Schöpfen werden Gesister und Wasserpfedchen gefüllt. Man zertracht sich mit Süßkern, die ihre Köster mund prägen. ... Auch Siegfried Wagner zieht zuweilen, an heißen Aprilabenden, mit uns: „Stimmenfang“ für Bayreuth; „Cosima“ geht an einer silbernen Trübe auf, wie ein Stern. Sie begrüßt Meister Gerhart auf der Glycinienterrasse, und ich darf ihre wunderbaren Hände tippen. — Dann find wir bei ihr geladen und bringen Blumenboullien mit. Einen besonderen Freßabend gibt es noch an Hauptmanns Tisch. Cosima präsidiert dem Galteeber geheuer. Dann find Henry Thode, der Souffler Stuart Chamberlain, Eva Wagner, Hans Richter. ... Wie aus Glimmerellen können die Gespräche, — von Gipfelhöhen. ... Aber, — richtunggebend aus jenen Fernern eine unvergeßliche Stunde: dunkle Eisenwelt eines Armlichen Manfordgemades. Die Sekretärin hat es loben verlassen. Große Kontur eines gewaltigen Schädels. Äuorne Augen strahlen gültig. Und eine ermuigende Stimme spricht: „Halten Sie die Feder nur fest!“

den Zimmern gemauft. ... Model und Benvenuto mühen sich Strafe ins Bett, — und es wurde von ihnen ein Wettessen von Orangen veranstaltet, das blüdsiderstis tragisch ausfiel. ... Beim Schöpfen werden Gesister und Wasserpfedchen gefüllt. Man zertracht sich mit Süßkern, die ihre Köster mund prägen. ... Auch Siegfried Wagner zieht zuweilen, an heißen Aprilabenden, mit uns: „Stimmenfang“ für Bayreuth; „Cosima“ geht an einer silbernen Trübe auf, wie ein Stern. Sie begrüßt Meister Gerhart auf der Glycinienterrasse, und ich darf ihre wunderbaren Hände tippen. — Dann find wir bei ihr geladen und bringen Blumenboullien mit. Einen besonderen Freßabend gibt es noch an Hauptmanns Tisch. Cosima präsidiert dem Galteeber geheuer. Dann find Henry Thode, der Souffler Stuart Chamberlain, Eva Wagner, Hans Richter. ... Wie aus Glimmerellen können die Gespräche, — von Gipfelhöhen. ... Aber, — richtunggebend aus jenen Fernern eine unvergeßliche Stunde: dunkle Eisenwelt eines Armlichen Manfordgemades. Die Sekretärin hat es loben verlassen. Große Kontur eines gewaltigen Schädels. Äuorne Augen strahlen gültig. Und eine ermuigende Stimme spricht: „Halten Sie die Feder nur fest!“

Kunstaustellung

Das Restaurant an der Seefraße 160 in Rismad, das früher als „Liferhof“ bekannt war, hat sich zu einer berühmten „Kunststube“ emporgearbeitet. Die Besucher der Lokalitäten, Frau Maria Benschel...



Das Restaurant an der Seefraße 160 in Rismad, das früher als „Liferhof“ bekannt war, hat sich zu einer berühmten „Kunststube“ emporgearbeitet. Die Besucher der Lokalitäten, Frau Maria Benschel...

Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche
Große Auswahl, preiswert und beste Qualität!
„Schmidhof“, Säwenerstraße 2, Zürich 1
Tel. 23 65 92

schläge auf die Ware geschlagen, d. h. vom Konsumieren getrennt werden sollen, kann man voraussetzen und so wissen wir, daß dies höchwertige und nötige Nahrungsmittel, der liebe, liebe Zucker, auf Jahre und Jahre hin sehr teuer sein wird. Mit indirekter Steuer also soll diese finanzielle Projekt bezahlt werden. Ob wohl, denn bereits die Schulden abbezahlt und ein Nettogewinn erzielt wird, die Konsumtionen durch entsprechende Vorschläge dann auch „beteiligt“ werden?

Eine unwillkommene Stimme
Die Schweizerische Handelstammer hat ihre Zustimmung zur eidgenössischen Vorlage über die Finanzierung der Mittelschulbildung ausgesprochen und dabei bemerkt, daß sich die Finanzierung des Berufsbildungswesens eine allgemeine Besteuerung, vor allem für alkoholische Getränke, vorsehen ist, die unseren Volkstümlichkeit jugendeten würdigen. Hier wurde einmal von der Seite einer führenden Institution der Wirtschaft ausgeprochen, was sonst zum ersten Mal in den Feuilletons der Presse vorkam. Es lohnt sich, eine solche „Bundesgenossenschaft“ hier zu registrieren und im Gedächtnis zu behalten. Würde nur von jedem Hektoliter importierten Weines eine kleine Abgabe verlangt, würde nur die gleiche Biersteuer etwas erhöht, der Bund würde in seine der Gelder so benötigte Kassee mancher Hektoliter erhalten. Denn man hört und staune — 795 000 Hektoliter Wein sind 1945 importiert worden, wovon aus Frankreich und Spanien 700 000 Hektoliter und 89 500 Millionen gute Schweizerfranken wurden dafür bezahlt.

Das Dienstbotenproblem vom sozialen Standpunkt aus gesehen

Man hat nun recht die Dienstboten nicht duldet, die sich, nach Berufswänden der „Schwabenmattli“ besonders bemerkbar gemacht hat. Es war ja schon vor dem Kriege schwierig, eine Hausangestellte zu bekommen; denn der Zwang nach Kriegszeit hat sich in diesem Berufstande so ausgedehnt, daß die Mädchen vorziehen in den Fabriken zu gehen, wo sie ihren Feiertagen und ihren freien Sonntag haben. In einem Frauenkreise wurde nun der Vorstoß gemacht, ob man nun, da der Krieg beendet ist, nicht Schritte unternehmen sollte, um die „Schwabenmattli“ wieder ins Land zu bekommen. Natürlich sind sehr viele dieser Mädchen gegen ihren Willen, „heim ins Reich“ gegangen. Wir wissen ja alle, welches die Konsequenzen waren, wenn sie dem „Ruf des Führers“ nicht Folge leisteten. Sie verloren ihre Staatsangehörigkeit und in unserem Vaterland wurden und werden Staatslose als nicht gerade bevorzugt behandelt, weil es halt nach Paragrafen geht und nicht nach individuellen Umständen.

Deutschland braucht aber heute sicher jede arbeitsfähige Hand zum Wiederaufbau, was auch vorerst die Arbeit nach darniederliegt, so wird jenseitige das ganze Volk wieder in den Arbeitsprozess eingereiht werden müssen, und die Chance, daß man gewisse Mädchen in die Schweiz gehen läßt, um einen Beruf auszuüben, der nach unseren Erfahrungen auch drüben nicht gerade überflüssig ist, wäre gering. In unserem eigenen Lande aber gibt es Hunderte von Mädchen, die man wieder dem Hausdienst zurückgewinnen muß. Wer einmal am Abend an einer Fabrik vorbeigeht und die

Hotel Augustinerhof
St. Peterstrasse 8 ZÜRICH Tel. 577 22
Zentrale Lage
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Bepflanzte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volkshäuser

lagte sich vor einigen Jahren: es sollte doch möglich sein, an einem Spätoberabend die Kunden, statt mit Tanzmusik, auch einmal mit einer Kunstschau anzugehen. Sie ließ die Wände ihrer schmucken Wirtschaft bespannen, und am 31. Dezember 1943 wurde richtig die neue Ausstellung eröffnet und erzielte einen, über alle Erwartungen gehenden Erfolg. Und da der Beginn gesüßelt war, wurde das Unternehmen unentwegt und ununterbrochen fortgesetzt, und die „Kunststube Maria Benedetti“ ist jetzt zu einem Treffpunkt zahlreicher, treiflicher, z. T. hervorragender Künstler geworden, unter denen sich selbst ein Herrmann Haller vertreten läßt. Das Fatotum des Betriebes ist die Wertschätzung selbst, die zusammen mit einem treuen Berater, dem Zoggenburger Maler und Holzschneider Giovanni Müller, die Einladungen an die Künstler verfasst, die Bilder und Plakate ausstellt und hängt und stellt und zudem noch den bis jetzt gut gehenden Verkauf besorgt. Maria Benedetti, die sich aus den untersten Anfängen herausgeschlüpft hat, war immer eine begeisterte Kunstfreundin. Schon als „dienende Maid“ erwarb sie sich Bilder, unterlegte mit den phantastischen, ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Künstler und ihre „Taithe“, die Kunst, wurde bei ihr zu einer richtigen Leidenschaft. Ihr feiner Spürsinn würde sie schon darauf schäufen, „Kritik“ sich aufzunehmen, um aber ganz sicher zu sein, dürfen bei ihr nur Werke von Künstlern erscheinen, die Mitglieder der „Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Bildhauer“ sind. Die eben zu Ende gegangene 12. Ausstellung umfachte in vier Räumen nicht weniger als 70 Werke, von denen der weitauß größte Teil der Wiedergeber der „Schweizerischen“ gewidmet war, folgenden

Sugendfäden und fast noch Kinder sieht, welche dort als Arbeiterinnen nach getaner Arbeit heimwärts ziehen, dem kommen die Zeiten in den Sinn, welche bei uns heute so sehr gebremst werden als außerhalb und umgeben. Eine Zeiten, da Kinder gezwungen wurden, in den Fabriken zu arbeiten. Wer je ein Buch darüber las, wird nicht mehr davon loskommen.

Wem, es hat sich sehr vieles gebessert inzwischen, aber es bedarf noch bedeutender Reformen, bis wir glauben können: Das Ziel ist erreicht. Die Schweizer Frauen müssen sich vor allem folgenden Aufgaben zuwenden, wenn sie ihren endlich einmal gestifteten, sein müßten, mit ihnen am Besten, das hier und dort häufigen geworden ist. Wir haben in den Zwanziger-Jahren in Deutschland die Beobachtung gemacht, daß die Hausangestellten relativ schnell heirateten. Der Grund dafür war natürlich, daß die Männer sich legten, solche Mädchen verstehen etwas von der Hauswirtschaft. Denn was gibt das für Hausfrauen, wenn sie noch als halbe Kinder in den Fabriken untertauchen, bis zu ihrer Verheiratung dort bleiben und sich dann plötzlich den, heute weiß Gott nicht einladigen, Problemen einer Hausabteilung gegenübergestellt sehen?
Es gibt aber noch viel wichtigere Gründe, um diese Arbeiterinnen der Hausarbeit wieder zuführen. Der größte Teil von ihnen lebt doch bei den Eltern. Viele von diesen sind meistens auch nicht gerade gut gestellt. Die Mütter werden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nur das Nötigste besorgen. a. Nahrungsmitteln beschaffen können. Die in der Entwicklungsstadien Mädchen brauchen aber gerade in dieser Zeit besonders fröhliche Nahrung. Sind sie nun in einem Hausabteil beschäftigt, so werden sie, sofern ihre Väter gerade nicht ganz abglatzt eingestellt sind, in dem meisten Fällen eine bessere Ernährung erhalten, als das bei ihnen daheim möglich ist.
Es ist sehr kurzweilig von den Eltern solcher Mädchen, so fragen: wenn meine Tochter in die Fabrik geht, so kann sie von ihrem Lohn zum Hausabteil beitragen und mich etwas verdienen. Die Löhne sind — leider — sehr oft so gering, daß ein Verdienst kaum geredet werden kann. Sind die Töchter aber im Haushalt beschäftigt, so haben sie Essen und Wohnen frei und verdienen bei guten Leistungen heuteutage noch genug, um eventuell zu Hause etwas abzugeben, wenn die Eltern darauf angewiesen sind. Man darf nicht immer nur rein finanziell rechnen. Die bessere Kost und die weitaus gesündere Arbeit lassen sich finanziell nie ganz erfassen. Diese Faktoren allein vielleicht erst viel später ins Gewicht, wenn aus den jungen Mädchen fröhliche Frauen geworden sind, dant der oben angeführten Vorteile ihrer Kameradinnen gegenüber, die in den Fabriken arbeiten, und ihre Freizeit oft ohne Haft und umgehung vorbringen. Was die Freizeit anbetrifft, so sind wir übrigens sehr glücklich, daß sich hier eine Lösung finden wird, die für beide Teile — Hausfrauen und Hausangestellte — tragbar ist.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn nach Möglichkeit überall in unserem Lande Diszussionen über diese Fragen in Gang kämen. Vor allem sollten sich auch die Fabrikarbeiterinnen daran beteiligen. Es müssen beide Standpunkte erörtert werden. Das A und O unseres Neuaufbaus ist die Diszussion und der freie Meinungsaustausch über vorhandene Probleme; nur so wird es zu einer allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung kommen können.
H. C.-O.

Unentgeltliche Geburtshilfe
Die argauische Regierung legt einen Gesetzesentwurf vor, wonach Wöchnerinnen, deren steuerbares Familieneinkommen 4000 Franken nicht übersteigt, Anspruch haben auf unentgeltliche Geburtshilfe. Die Pflicht zur Leistung der unentgeltlichen Geburtshilfe soll bei den Einwohnergemeinden liegen. Der Kantonalrat wird bis zu 50 Prozent an Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgeleistungen übernehmen. An künftige Mütter sollen Prämien ausgerichtet werden. Das neue Gesetz wird schrittweise eine jährliche Neuaufwendung von 140 000 Franken erfordern.

VON BÜCHERN

Schweizerfrauen
Denk am Samstag, den 6. Juli, noch an die Sammlung der Schweizerischen Frauenverbände und liefert noch Geldsummen als für die Kinderhilfe der Schweizerpende. Abzugeben in allen Apotheken.

Musiksommer Ostaad
Der Ostaader Musiksommer dieses Jahres beginnt am Samstag, den 20. Juli, und erstreckt sich bis zum 17. August. Er umfaßt zwei zünftige Veranstaltungen, die wie in früheren Jahren auf programmatischen Ideen aufgebaut sind.
Der erste Zyklus „Das Streichquartett von Schubert“ bringt am fünf Abende Hauptwerke der Streichquartett-Literatur von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Smetana, Karel und Debussy. Ausführende sind das Quartett Loewenguth, die neue Pariser Kammermusikvereinigung, die sich in Frankreich, England und auch in der Schweiz einen allerersten Namen gemacht hat.
Diesen Konzerten schließt sich, beginnend am 3. August, ein Haydn-Schubert-Fest an, das in fünf Symphoniekonzerten, einer Sereade, einem Klavierabend und der Aufführung der „Schubertien“ den innern Zusammenhang des Haydn'schen „Sturm und Drang“ mit der Romantiz Schuberts in Erscheinung

allen unseren breitflächigen Binnengewässern vom Zürichsee bis zum Angenge hinunter. Wäher jeglicher Stimmung und Technik. Selbstverständlich nehmen die Herren der Schöpfung den Hauptanteil ein, aber auch die Damen, die uns hier nun einmal ganz besonders interessieren, sind ganz ausgezeichnet präsentiert. Unter ihnen ist die Kunst der Helene Zuberbühl am stärksten, mit 7 Bildern, vertreten. Ihre Landschaftsbilder zeigen nicht nur durch das zarte Korsett, die feine Wäher der Reduten und die stark realistische Impression, sondern vor allem auch durch den Duft, den sie ausstrahlt. Man gewinnt den Eindruck, daß ihre Farben intim mit der ganzen Atmosphäre verbunden sind, in diese hineinvertrauen. Ihre Selbstbilder muten beinahe wie weiche Pastelle an. Zwei köstliche Selbstbilder stammen von der Altmalerin unter den Schweizer Künstlerinnen Dora Suter. Zu einem eigenartigen Raffinement im Aquarell brachte es Clara Bogel und so wiederum man sich nicht, daß ihre Bilder gleich Wohlgehoher gelunden haben. Ein sehr prägnanter Holzschneider „Am Ramin“ hat Dora Suter zum Autorin. Endlich sei noch mit dem verdienten Lob der ästhetischen, sein durchgearbeiteten Raffinesseimpfindung „Liegendes Mädchen“ der Dora Suter gedacht.
Unter den Ausstellern der am 1. Juli eröffneten 13. Schau begegnen wir wiederum den Arbeiten von zwei Damen: von Elly Berner-Stuber und Helene Zuberbühl. Man muß besonders darauf hingewiesen werden, daß ein Bewußt der Risikogedacht „Kunstwerke Maria Benedetti“ sich durchaus lohnt! Das Gebäude ist schön zu finden, zumal ein leuchtendes Presto an der Außenwand schon von weitem einleitet.
Berthold Jenigstein

BAHNHOFBUFFET
Zürich

beit gebracht. Daneben gehört des Dichters Hingabe, seine feine, in utio, bis in alle Einzel- und Craftbeobachtung hinreichende Beobachtung den Dingen und den landschaftlichen Stimmungen, und die Schöpfung seine feine, intuitive, bis in alle Einzel- und Craftbeobachtung hinein, wie sollte ihm da nicht die Gestalt der „Marie Grubbe“, der schönen und hochbegabenden Tochter Graf Grubbes auf dem Rittergut Tete bezogen haben, deren Hoffnungen, deren Tränen nach dem Tode unbegrenzt ist: deren Lebenslauf sich immer wieder auf Neue entfacht: Von der Liebe zu Ulric Christian, in der sie so großartig entzündet wird, zu ihrem Ehen mit Ulric Freberit, Sti Hög, Wogens Schwere, bis sie sich in ihrem Fall dem Ruff der Groß-nacht Sören hingibt, und als Führerinn und einsame Witwe stirbt. Jacoben scheint jeht eigenes Wesen — sein Herzblut in die Gestalt der „Marie Grubbe“ ausgefließen, ausgefüllt zu haben, die er wie auf und niederflutende Wogen der Sprache, in malerisch letzten Epiloden, um dessen fragmentarischen Charakter sich Jacoben sorgte, zum Damaer gefaltet. Ein herz des Willens um das Schicksalshafte im Leben und die eiten unerschütterlichen Seidenfäden des Menschen spricht aus diesem Buch, wenn Marie Grubbe am Ende das tiefe Wort prät, daß der redlich Kampfen, sein Dasein bestående Mensch, Gott wohlgefälliger ist, als der in lehter Stunde sich bestående Bündhabe (dessen Gedanke wir bereits aus „Niels Ryme“ kennen) und Jacobens feinen Roman mit dem Vers beschließt:
„Denn wolltest Du nach unserer Ände Schwere Uns Menschen strafen, wie verdient es wäre, Müht alle brechen und gehn zu Falle, Du, einer und alle.“

Mice Suzanne Albrecht

Schwester Alice Amrein: Mein Kind ist krank. — Ausgegeben von Pro Juventute, Preis Fr. 1.—

Jede Mutter sollte etwas von Krankepflege und erster Hilfe bei Unglücksfällen verstehen, denn taum ein Kinderleben wird gänglich von körperlichem Ungeheuch verhängt. Da heißt es, jene oft viel unmerklichen Anzeichen erster Krankeplien beizutreten zu erkennen, aber auch gefeiggemäßig die richtigen Maßnahmen zu treffen bei plößlichen Unfällen. Wie oft die Schicksalshände sich überhaupt vernehmen, wenn die Mutter auf Grund guter Kenntnisse ruhig und sicher zu handeln vermöhigt? Zu dieser Kenntnissen möchte die neue Pro Juventutebroschüre ihr verhelfen. Darüber hinaus gibt sie aber auch Anleitung, eine eventuell längere Krankezeit des Kindes so zu gestalten, daß seine innere Entwicklung keinen Unterbruch erleidet.

Die Waile von Soligen, von Jakob Frey. Im Gute Schriften-Verlag, Nr. 79, Fr. 1.50.

Diese Erzählung aus den Tagen des Untergangs der alten Eidgenossenschaft verliert ihren Reiz und es ist erfreulich, daß der Verlag an eine Neuausgabe herangegangen ist und die spannende Erzählung durch den billigen Preis einem großen Leserkreis zugänglich macht.

Hörbuchsendungen für die Frauen

sr. „In der „Mütterstunde“ spricht Montag, den 8. Juli um 13.30 Uhr Adele Althaus über „Der Hansli u. ds Brenell gange i d' Ferie!“ für die Frauen vermittelt Donnerstag, den 11. Juli, um 13.30 Uhr, Dr. Melly Schmid die „Vierestunde der Erziehungsfragen“ und um 18 Uhr stellt Gretel Waser-Kupp ihre Kinderstunde unter das Motto: „De Fritzi heb Geburtstag.“ Schließlich wird Freitag, den 12. Juli, um 13.30 Uhr Erubi Greiner einen der Frauenstunde gewidmeten Hörbericht vermitteln, der unter dem Titel „Mitgebrachtes aus dem Oberland“ steht.

Redaktion
Frau El. Studer v. Boumoucin, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.
Verlag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Züblin-Spiller, Rühberg (Zürich)

Es gilt nüt besser als
PERSIL

Teoraum Gipselstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Spezialwerkstätte für gediegene
Polstermöbel Vorhänge
gute Bettinhalte aparte und vornehmliche Stoffauswahl
6. Luginbühl
Innendekoration
Rämistr. 38, 8. Pfauen
ZÜRICH
Telephon 32 78 28

La «Gaine Scandale»
Im kleinen Spezialgeschäft am Bleicherweg 6 finden Sie jetzt wieder die lange vermissten, selbstbeständiger-Scandale-Hübs, ganz, gleich vorzüglich in Material und Passform. — Komfortable Prototypen.
Scandale
Bleicherweg 6, Zürich
und in guten Spezialgeschäften



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Nüsscherstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

DELIKATESSEN

Tafel Früchte
Weine, Spirituosen

Ruopp

ALLE FEINEN LEBENS- MITTEL

In- und ausl. Spezialitäten

ZÜRICH 1, AUGUSTINERGASSE 44, Tel. 25 12 33

Tapeten A.G.

DECORATIONSSTOFFE
VORHÄNGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

Das Vertrauenshaus für
BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Märwiler Obstessig

vorteilhaft in Preis und Qualität

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett
zum **KOCHEN, BRATEN, BACKEN**

Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Dorlikon

Kunststofferei

von beschädigten Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Seiden-
Woll- u. Trikotsachen, Tüli, sowie sämtliche Teppiche u. Decken
Ersatz und ältestes Spezialgeschäft am Platz (gegr. 1915)

Frau M. Weid, Zürich 1, Stadelhoferstr. 42, im Laden Tel. 32 31 35

Giger-Kaffee

ist
Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel-Großimport

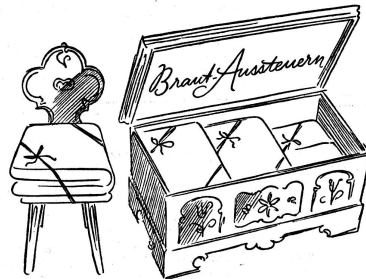
Gutenbergrstraße 3 Telephon 2 27 35

SCHAFFHAUSER WOLLE



Die meisten Bekannten,

die alles Zürcherinnen sind, sagen, wenn sie so etwas brauchen: Wir gehen zu Albrecht-Schlöpfer, das ist das führende Geschäft.
(So lautet eines von vielen Urteilen, die anlässlich einer Konsumentenbefragung über unsere Firma geäußert wurden.)



Albrecht-Schlöpfer

ZÜRICH AM LINTHESCHERPLATZ
Verlangen Sie bitte Offerten und Muster.



Suber

auswechselbarer
Geschirrwäscher

Der praktische Helfer ermöglicht es, kochend heiß abzuwaschen, spart Heißwasser (Gas), arbeitet rascher, schont Ihre Hände und verhindert Gicht und Rheuma.
Gesetlich geschützt.
Es gibt auch auswechselbare Abtuber, Tapetenwäscher, Radiatorenputzer und Flaumer. Erhältlich in Haushaltsgeschäften. Sämtl. Art. sind patentiert.
Fabrikation L. Schmid, Wetzlar, S. Zürich 2

Detektiv Lier

Streng diskret - Erstes Spezialbüro
liefert alle Geheimnisse
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56, Bahnhof
ZÜRICH 1
a. Detektiv d. Stadt Zürich
u. Fremdenpöbel
34 Jahre Praxis



Maruba-SCHAUMBAD

BAIN DE MOUSSE

Maruba-Schaumbäder sind für jede gepflegte Dame unentbehrlich! Schon nach wenigen Schaumbädern stellen Sie fest, daß die Haut weich, fein und straff wird. Falten und Runzeln verschwinden unmerklich. Sie erhalten ein gepflegtes Aussehen. Die Kosten sind gering (20-30 Rp. für ein Vollbad).
Verlangen Sie die vorteilhaftesten 1- und 1/2-Vorratsflaschen à Fr. 20.50 und Fr. 11.75, ausreichend für 120 bzw. 60 Vollbäder oder die beliebtesten Flaschen à Fr. 3.25, Fr. 2.80 u. Fr. -.80, erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.
in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur



Eine gepflegte Küche

kann ich mir nicht ohne «Helvetia»-Tafel-Senf vorstellen. Immer häufiger verwende ich dieses beliebte Würzmittel. Es hilft mir in der heutigen Zeit über viele Schwierigkeiten hinweg. Salate, Fleisch, Saucen erhalten einen angenehmen Geschmack. Die Zutat von «Helvetia»-Tafel-Senf ist der guten Verdaulichkeit förderlich. Die wertvollen Rezepte aus dem «Erfahrungs-Austausch» (gratis erhältlich) sind so durchdacht und gut.

Helvetia

Tafel-Senf
Kleine Ursache -
grosse Wirkung

GROSSE TUBE 60 GR
Nährmittelfabrik „Helvetia“
Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4



Institut MINERVA Zürich

Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfenkurs

Lilly Matthéy

CHAPEAUX

Seit 24. Juni 1946:

CLARIDENSTRASSE 35 I. Lift
(Haus Windsor) ZÜRICH 2
Nähe Paradeplatz und Kongresshaus

Neue Telephon-Nr. 23 64 50

Dieses Jahr
Ferien in Graubünden
Es empfehlen sich die
alkoholfreien Gasthäuser

Arosa Orellhaus Nähe Bahnhof	Landquart Volkshaus Bahnhofnähe
Andeer Gasthaus Sonne Mineralbäder, Jugendherberge	Samaden Alkoholf. Restaur. 2 Minuten vom Bahnhof
Chur Rätisches Volkshaus beim Oberort	St. Moritz Hotel Ballval beim Bahnhof, Jugendherberge
Davos Graubündnerhof Jugendherberge	Thuis Volkshaus Hotel Rhtlia beim Bahnhof, Jugendherberge

Mäßige Preise - Keine Trinkgelder - Aufmerksame Bedienung - Gute Küche - Bäder

Bewährte Bezugsquellen

Das gute Brot von
Großbäckerei - Konditorei



Zürich / Badenerstraße 333 / Tel. No. 23 68 24



J. Berri Zürich
Früchte und Gemüse
en gros

Rasch
Zuverlässig
Preiswert

Kaiserstrasse 88
Telephon 26 91 14
26 91 03

**Frischeier
Gefriererler
Vollpulver**

liefern zuverlässig und preiswert

M. WIRTH & CO.
Hohlstraße 86 ZÜRICH 4 Tel. 25 76 55



das Haus der bevorzugten Fleisch- und Wurstwaren

Basel
Kriegerstraße 42
Telephon 3 48 66

Milch — Butter — Käse
Kolonialwaren

Höflich empfiehlt sich:

Alfred Marthaler
Bern-Bümpliz Telephon 4 61 40

Gutes Brot, mein erst Gebot

E. LOCHER
Konditorei / Feinbäckerei
BERN

Ecke Sulgenauweg-Monbijoustraße 96
Tel. 234 99 / Postcheck III 9734